



# Isopathie nach Enderlein: Multikausal, immunbiologisch, ganzheitlich

Erstes Seminar über Alternativmedizin in Spanien

von Andres Mählmann und Andreas Pezold

veröffentlicht in SANUM-Post Nr. 49/1999, Seite 20 - 21

## Einführung:

Peter Linhart, Heilpraktiker und Leiter des Labors für Pleomorphologie und Humoraldiagnostik in Scheidegg im Allgäu, beeindruckte seine Zuhörer durch profunde Kenntnisse und Erfahrungen mit der Therapie nach Enderlein, vor allem in der Krebsbehandlung.

An fünf Tagen erfuhren die Seminarteilnehmer Wissenswertes aus dem Themenkreis „Isopathische Therapie“, angefangen bei geschichtlichen Daten über die Präsentation einzelner Endobiose-Formen und ihrer Bedeutung bis hin zu ihrer Erkennung in der Dunkelfeldmikroskopie und letztendlich über die Therapiemöglichkeiten.

Die Autoren beleuchten in dem Beitrag zwei Schwerpunkte aus dieser Themen-Vielfalt, auf die Linhart im Spanien-Seminar besonders ausführlich einging.

## Erkenntnisse zur Aspergillus-Zyklode

Hierzu gab es bemerkenswerte Einsichten in die Natur des Endobionten. Die Sporen (Gonidien) des Aspergillus niger bilden dabei den Ausgangspunkt der Zyklode. Sie entstehen durch eine Abspaltung aus dem OIT-Stadium des Endobionten der Ur-Zyklode (Mucor-Zyklode). Im Zuge der endobiotischen Aufwärtsentwicklung (Probæogenie) bilden sich bei günstigem Milieu die TBC-Stäbchen aus Mycobacterium tuberculosis und schließlich die Pilzkulminante aus Aspergillus niger van Tieghem.

Bereits 1910 gelang es Fontes, eine TBC-Infektion durch Pilzsporen nachzuweisen. Jetzt wird auch klar, wie der „Fluch der Pharaonen“ aus endobiotischer Sicht zu verstehen ist. Die mysteriösen Todesfälle in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts von Wissenschaftlern, die in ägyptischen Mumiengräbern forschten, erklärten sich durch Pilzsporen, die bei den Betroffenen Lungenaspergillosen auslösten. Die Dauerformen der Sporen des schwarzen Schimmelpilzes, auch „Schwarzer Palmwedel“ genannt, überstanden Jahrtausende, um schließlich im dunklen, feuchtwarmen Milieu der menschlichen Lungenschleimhaut ihre von der Natur bestimmte zyklonenetische Aufgabe zu erfüllen.

## Pathologische Auswirkungen einer entgleisten Aspergillus-Zyklode

Aspergillus niger braucht ein saures Milieu. Deshalb ist er als Kulminante nicht im Blut selbst, sondern nur in dessen Vorstufen zu finden. Er bildet sogar eigenständig Zitronensäure und verändert dadurch aktiv diesen Zyklus. Häufig ist Aspergillus in azidotischem Gewebe von Schilddrüse und Lymphknoten anzutreffen. Besonders gerne besiedelt er Schleimhäute im Mund, im Magen-Darm-Kanal, in der Lunge und im Urogenitaltrakt sowie die Synovia der Gelenke. Die meisten pathologischen Störungen ruft er im Kalziumstoffwechsel hervor. Als „Kalziumräuber“ ist er für viele Knochenstoffwechselstörungen verantwortlich. Enderlein ordnete die Rheuma-Formen des

Aspergillus dem Poncetschen Rheumabegriff (tuberkulär) zu.

Zu den Aspergillus-assoziierten Krankheitsformen gehören:

1. Atemwegserkrankungen wie Bronchitis, Krupp, Aspergillosen und TBC
2. Rheumaformen wie Arthritiden, Arthrosen (der großen Gelenke), Osteochondrosen, Spondylarthrosen, Morbus Bechterew und Sehnenverknöcherungen
3. Allergien wie Heuschnupfen, Neurodermitis und Asthma bronchiale
4. Wucherungen wie Warzen, Zysten, Myome, Endometriosis und Krebsformen
5. Allgemeine Geschehen wie Lymphatismus, Schilddrüsenstörungen und andere mehr.

Wie schon angedeutet, gelingt der Nachweis aller Pilzformen im Dunkelfeld als Kulminanten der Zykloden meist nur in Vorstufen oder in chronisch sehr weit fortgeschrittenen Zuständen, oft erst kurz vor dem Tod des Patienten. Dies liegt am Säure-Basen-Zustand der Organe. Eine Übersäuerung des Gewebes (Azidose) geht mit einer kompensatorischen Alkalose im Blut einher. Wie schon erwähnt, suchen Pilze das saure Milieu. Deshalb werden in der Regel höchstens Pilz-Vorstufen im Blut vorgefunden.

## Symplastismus und Systatogenie

Ballt sich endobiontisches Material zusammen, wird dieser Vorgang als Symplastismus bezeichnet. Der Begriff „Symplast“ bezieht sich dabei



nicht auf ein zyklonenetisches Stadium sondern bedeutet das Zusammenballen verschiedener Wuchsformen der Zykloden. Neben reinen Symplasten einer Zyklode gibt es auch Mischformen. Letztlich bestimmt eine Diagnose der beteiligten Zykloden die isopathische Therapie.

Diese Symplasten können unter bestimmten Voraussetzungen pseudokristalline Strukturen annehmen, die im Dunkelfeld als Wunderwelt kristallinen Lebens mannigfaltig organisiert und reich an verschiedenartigen Formen erscheinen. Diese Strukturen sind die „Schock- oder Schreckformen“ des Endobionten; er kann sich als Sklerosymplast in diese Formen, d.h. in seine Trockeneiweißstruktur, zurückziehen. Enderlein bezeichnete diesen Vorgang als Systatogenie.

Sklerosymplasten werden als „Zeitbomben“ betrachtet, denn sie verwandeln sich unter bestimmten Milieuänderungen explosionsartig wieder in ihre aktiven, pathogenen, endobiontischen Wuchsformen zurück. Dies ist besonders bei fortgeschrittenen chronischen Krankheitsprozessen zu berücksichtigen. Dort zeigt es sich beispielsweise in akuten, lebensbedrohlichen Schüben oder Infektionen. Unter anderem tragen Chemotherapien, Antibiotika- und Cortisongaben zur Bildung der Sklerosymplastenformen bei.

Systatogenetische Phänomene werden aber auch physiologischerweise beobachtet. Zum Beispiel zieht sich ein Endobiont im tierischen Fleisch durch die Hitze beim Grillen in seine

Schreckform zurück. Dadurch ist er praktisch nicht mehr zu zerstören. Enderlein betonte in seinen Schriften immer wieder, dass ihm dann sogar Temperaturen von über 300 Grad Celsius nichts anhaben können. Kurz nach einer solchen Mahlzeit tauchen massenhaft Sklerosymplasten im Blut auf; ein Gesunder baut diese ab und scheidet sie aus. Enderlein wies stets auf den schädlichen Einfluß hin, den tierisches Eiweiß bei der Entstehung einer Endobiosis ausübt (Mästung des Endobionten).

### Farbtöne und Organbelastungen

Interessanterweise lassen sich durch die Farbe im Dunkelfeld Rückschlüsse auf bestimmte Organbelastungen ziehen. Ein hellblau- bis kornblumenblau-leuchtender Sklerosymplast deutet zum Beispiel auf eine Schilddrüsen-Pathologie hin. Andere Mischformen zeigen blaue, weiße oder bräunliche Farbtöne. Goldgelbleuchtende Zusammenballungen (sogenannte „Gold-Nuggets“) weisen auf Streuherde (Fokaltoxikosen) hin.

Linhart gab aus seiner Erfahrung einige gesicherte Organbezüge be-

kannt. Nachfolgende Tabelle zeigt eine Farbton-Zuordnung der Sklerosymplasten als Phänomen der Eiweißkristall-Phasen.

Die Therapie solcher Sklerosymplasten muss deshalb immer mit einer Mochlolyse eingeleitet werden. Ein kurzgefaßtes, allgemeines Therapie-schemata kann dazu folgendermaßen aussehen:

1. UTILIN „S“ zur Entriegelung (Mochlolyse)
2. MUCOKEHL bei Grund- und Mischformen mit der Mucor-Zyklode
3. gegebenenfalls NIGERSAN zur isopathischen Therapie des Aspergillus
4. Milieuthherapie zur Stabilisierung des Säure-Basen-Haushaltes
5. Ausleitungstherapie (Haut, Leber, Niere, Darm, Lunge)

Es bleibt zu hoffen, dass weitere Veranstaltungen dieser Art folgen; nicht zuletzt, um die Erkenntnisse der Pleomorphologie international noch stärker zu verbreiten.

<b>Hinweisdiagnostische Erfahrungen zu Farbtönen von Sklerosymplasten</b>		
<u>Farbton</u>	<u>Organbezug</u>	<u>Pathologie</u>
gelb	Gallenblase	Gallenwegserkrankungen
rot / pink	Pankreas	Pankreatitis, Pankreas-Insuffizienz, Diabetes
hellblau	Schilddrüse	Schilddrüsenfunktionsstörungen, Struma, Knoten
braun / schwarz	Oberbauch	Duodenum-, Magen-, Lebererkrankungen